

Strompreis bringt Firmen in Not

Energieintensive Firmen kaufen **Strom** auf dem freien Markt. Dort sind die Preise explodiert. Die Aussichten sind düster.

MICHAEL HOTZ

Für viele Schweizer Firmen aus energieintensiven Branchen braut sich ein existenzbedrohendes Problem zusammen: Die Marktpreise für Strom explodieren. Sie sind exorbitant höher als vor einem Jahr. Zurzeit kostet Strom am Schweizer Markt bis zu 100 Rappen pro Kilowattstunde (kWh). 2021 lag der Preis oft bei rund 6 Rappen. An den anderen europäischen Strommärkten sieht es nicht besser aus.

Betroffen von den hohen Strompreisen sind in der Schweiz rund 23 000 Unternehmen. So viele haben seit 2009 den Schritt gewagt, ihren Strombedarf auf dem freien Markt zu decken. Damals liberalisierte der Bund den Strommarkt für Unternehmen, die pro Jahr mehr als 100 000 kWh benötigen.

Das Ausmass der Stromkostenexplosion ist je nach Strategie der Unternehmen unterschiedlich. Die meisten Firmen setzen laut Energieexperte Andreas Tresch vom Beratungsunternehmen Enerprice auf eine rollierende Strategie, bei der regelmässig Teilmengen eingekauft werden. Weil der Mix dadurch noch günstigen Strom der letzten Jahre beinhaltet, werden so die aktuell extrem hohen Preise abgedeckt.

Schock bei der Rechnung

Es gibt aber auch einige Unternehmen, die für 2023 noch nichts eingekauft haben. Diese müssen nun mit rund zwanzigmal höheren Stromkosten rechnen als in der Vergangenheit. «Das ist nicht nur ein Problem, sondern existenzbedrohend für gewisse Unternehmen», so Tresch. Er geht davon aus, dass sich rund 10 bis 20 Prozent der Grossverbraucher in der Schweiz in dieser Lage befinden. Der Rest der Unternehmen werde aufgrund der abgesicherten Preise mit Preiserhöhungen von 20 bis 100 Prozent rechnen müssen.

Zu dieser Mehrheit gehört das Luzerner Traditionshaus Hug. Das Backwarenunternehmen habe sich für 2023 schon Teilmengen an Strom gesichert, sagt Thomas Gisler, Leiter Supply Chain bei Hug. Der aktuelle Strompreisanstieg werde 2023 zu noch nicht genau abschätzbaren Mehrkosten führen, diese seien jedoch tragbar. «Die Lage gilt es ernst zu nehmen, aber sollte auch nicht überbewertet werden», meint Gisler.

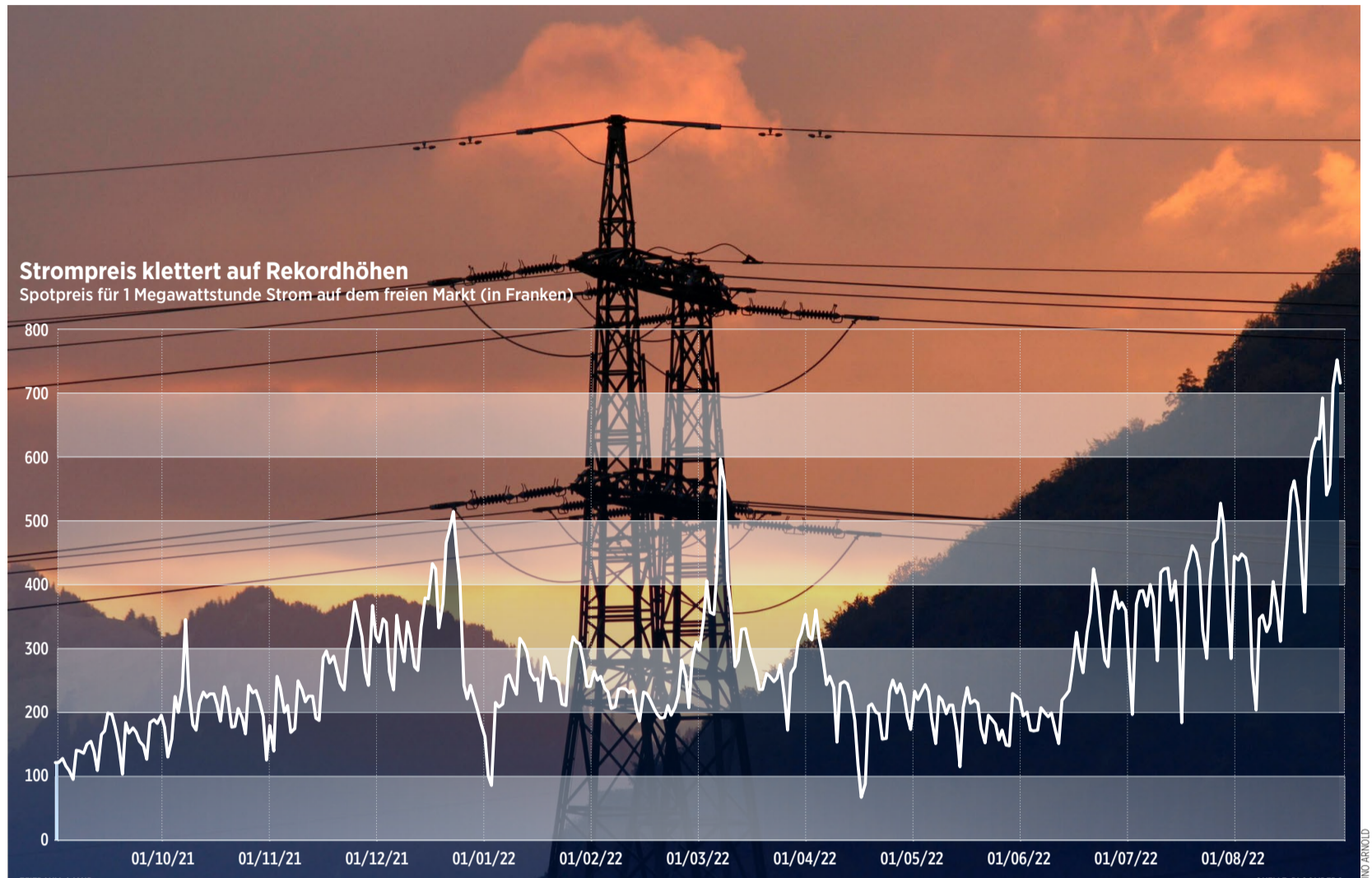
Bei Hug würden die Energiekosten nur einen kleinen Teil der Gesamtaufwendungen ausmachen, sagt Gisler. Er warnt jedoch: Würden sich die Strompreise auf diesem hohen Niveau etablieren, hätte das für die Schweizer Wirtschaft erhebliche Konsequenzen.

Zur Überlebensfrage sind die explodierenden Strompreise dagegen bei AGM Jactex geworden. Der Textilindustriezulieferer aus Neuhausen am Rheinfall ist eine jener Firmen, die sich für 2023 noch mit Strom eindecken müssen. An ihr zeigt sich exemplarisch, wie bedrohlich die Lage sein kann: «Unsere Strompreise für kommendes Jahr sind 1540 Prozent höher als 2021», sagte Geschäftsführer Mark Feer in der Nachrichtensendung «10 vor 10».

Die Folgen seien dramatisch: Im Fall von AGM Jactex werden die Energiekosten kommendes Jahr 30 Prozent des Umsatzes ausmachen. Zum Vergleich: 2021 waren es noch 1,8 Prozent. Die Kosten grösstenteils über den Preis an die Kundschaft weiterzugeben, sei für ihn nicht möglich. Zu gross sei die Konkurrenz aus dem Ausland.

Auch andere Firmen aus der Maschinenindustrie sind in ihrer Existenz bedroht, wie Sprecher Ivo Zimmermann vom Branchenverband Swissmem mitteilt. «Wir haben von verschiedenen Mitgliedern Rückmeldungen erhalten, wonach sie vor dem genau gleichen Szenario stehen.» Die Maschinenindustrie habe in den vergangenen Jahren viele Krisen erlebt. Aber: «Eine solche Strompreisexlosion war einfach nicht vorhersehbar, darum kann man den Firmen auch keinen Vorwurf machen», sagt Zimmermann. Und weiter: «Industrie und Stromproduzenten müssen rasch zusammenkommen, um nach vernünftigen und praktikablen Lösungen zu suchen, wie die Situation entschärft werden kann.»

Ohne solche Lösungen ist guter Rat teuer. Aufgrund der illiquiden Märkte ist der Einkauf zum jetzigen Zeitpunkt praktisch nicht mehr möglich – und für Käufer wie Verkäufer extrem risikoreich. «Der



Es wird düster rund um Strom: Die Preise auf dem freien Markt haben sich im Vergleich zum Vorjahr vervielfacht – und der Winter steht erst noch bevor.



«Der grosse Hammer könnte noch vor uns liegen.»

Andreas Tresch
Energieberater bei Enerprice

Strommarkt in der Schweiz ist für 2023 aktuell tot», sagt Energieexperte Tresch.

Das Zittern im Winter

Auch die Rückkehr in den sicheren Hafen der Grundversorgung ist von Gesetzes wegen ausgeschlossen. Je nach Konstellation seien kreative Lösungen gefragt. «Dabei kann auch die Erhöhung der Eigenproduktion durch Photovoltaikanlagen die Kostenerhöhung ein wenig abfedern», so Tresch. Die Aussicht ist noch dramatischer. «Der grosse Hammer könnte noch vor uns liegen.» Schliesslich gebe es aktuell noch gar keine akute Strommangellage. Darum dürften die Preise an den Strommärkten spekulativ getrieben noch weiter in die Höhe klettern, wenn die düsteren Wintermonate kommen. «Die Frage ist nicht mehr, ob der Crash kommt, sondern wann.»

HANDELSZEITUNG
INSIGHTS

Mehr zum Thema in unserer Podcast-Reihe:
www.handelszeitung.ch/insights

Bern setzt vorerst auf Sparappelle

Gasmangellage Der Bund bereitet sich auf eine Notsituation vor. Die Konsultation zu zwei Verordnungsentwürfen hat begonnen. Darin definiert Bern die Werkzeuge, die zur Anwendung gelangen können. Sie reichen von einem Sparappell bis hin zur Kontingentierung. Im Ernstfall betroffen sind alle Verbraucherinnen und Verbraucher – mit Ausnahme der geschützten Bereiche. Dazu zählen die grundlegenden sozialen Dienste: Spitäler, Alters- und Pflegeheime, Polizei, Feuerwehr, Trinkwasser- und Energieversorgung, Abwasserreinigung, Abfallentsorgung sowie das Freihalten von Weichenanlagen der Bahn von Schnee und Eis.

Sparkampagne Bis April 2023 wirbt der Bund mit dem Slogan «Energie ist knapp. Verschwenden wir sie nicht!» um Aufmerksamkeit. Die Sparempfehlung richtet sich an die Bevölkerung und an die Wirtschaft. Die Kampagne fordert ein freiwilliges Absenken der Heiztemperatur, weniger Warmwasserverbrauch und das Abschalten von elektrischen Geräten oder der Beleuchtung, sofern diese ungenutzt sind. Für die Umsetzung der Spartipps ist eine Hotline eingerichtet. Telefonnummer: 0800 005 005. Ähnliche Sparappelle gibt es im europäischen Umland, zum Beispiel in Deutschland und Frankreich.

ANZEIGE

PAYROLL-SERVICE

WAS KANN UND KOSTET DAS?

22 000.–* 50 000.–*

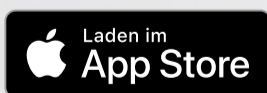
5000.–*

* Kosten pro Jahr

Ohne Umwege auf GRYPS.ch Beschaffungstipps erhalten und passende Anbieter vergleichen.

gryps.ch

App-Sofort: 24/7 Wirtschaft im Klartext.



Alle Inhalte der Handelszeitung jetzt neu in der **kostenlosen App**. Dank der Funktionen wie persönlicher Merkliste, Silent Push Notification und individueller Themen-Alerts ist es jetzt noch einfacher Wirtschaft im Klartext zu lesen.

HANDELSZEITUNG
Wirtschaft im Klartext.